

Beteiligte Künstler

Museum Folkwang

Adou

*** 1973 in der Provinz Sichuan**

Lebt und arbeitet in Chengdu

Diese umfassende Serie ist eine wesentliche Weiterentwicklung des dokumentarischen Ansatzes von Adous früheren Porträt- und Landschaftsarbeiten. Inspiriert durch Walt Whitmans Gedichtzyklus *Leaves of Grass* (2014) wählt der Künstler die Erde unter seinen Füßen als Thema. Teils Malerei, teils Collage, teils erdige Melange aus Gräsern, Blumen, Zweigen und Samen, haben Adous akribische Kompositionen zweifellos der traditionellen Tuschemalerei und Kalligrafie viel zu verdanken. Adou ist davon überzeugt, dass die großen, existenziellen Fragen manchmal besser zu vermeiden sind. Letztlich stellt er die Frage, ob Selbstreflexion und Harmonie zwischen Mensch und Natur am Ende nicht auf eine Tragödie und eine Illusion hinauslaufen.

Aspartime

Gegründet 2012 in Peking

Das Künstlerpaar Qu Xiao und Fenga Liu zeichnet sich durch seinen unbeschwerten und neugierigen Zugang zum Internet aus. Der Name des Duos spielt einerseits auf den Süßstoff Aspartam an, zugleich weist die Lesart „as part time“ auf das Verständnis der eigenen Kunstproduktion als „Teilzeitaktivität“ an. In den hier präsentierten vier GIFs, inspiriert durch den Standort der Intelligentsia-Galerie im traditionellen Hutong-Viertel von Peking, nehmen einfachste Gesten oder Bewegungen durch die endlose Wiederholung geradezu absurde Züge an. Reflexionen über zeitgenössische Kunst, die sich oftmals in den Grenzen der Galeriewelt bewegen, werden hier auf das Hutong-Viertel ausgeweitet und führen zu einer konstruktiven Auseinandersetzung mit den Tagesabläufen der örtlichen Bewohner.

Cai Dongdong

*** 1978 in Tianshui**

Lebt und arbeitet in Peking

Cai Dongdong entdeckte während seines Militärdienstes die Fotografie und dokumentierte als offizieller Fotograf seiner Einheit die täglichen Einsätze der Truppe. Im Laufe der Zeit inspirierten ihn die Ausdrucksmöglichkeiten des Mediums dazu, einen verstärkt persönlichen Zugang zu suchen, und er wechselte von seiner dokumentarischen Bildsprache in einen eher konzeptuellen Ansatz. Der Werkkomplex *Works in Progress* markiert eine weitere Entwicklung: Cai entfernt sich hier von seinem früheren Repertoire stark inszenierter Konzeptfotografie und wendet sich einer psychologischen Befragung der Fotografie als Objekt zu – durch Beschneiden, Durchlöchern und Zerkratzen.

Museum Folkwang

Chen Shaoxiong*** 1962 in der Provinz Guandon****Lebt und arbeitet in Peking und Guangzhou**

Chen Shaoxiong thematisiert die Auflösung der Trennlinie zwischen privater und öffentlicher Sphäre: Das öffentliche Bild dringt in den persönlichen Raum ein und wird so Teil des individuellen Bewusstseins. Seit fast zehn Jahren macht Chen Videos, für die er private Schnappschüsse und Bilder aus dem Internet verwendet, die er in Tuschezeichnungen übersetzt und dann animiert. Die Bilder der Arbeit *Ink Media* (2011-2013) zeigen Demonstrationen in aller Welt: Es geht dabei um Themen wie Frauenrechte, die Occupy-Bewegung, Proteste ethnischer Minderheiten, Demonstrationen religiöser Gruppen und dergleichen. Der Künstler betont, dass er keine Geschichte erzählen, sondern den Betrachter zur Reflexion über die Macht der Bilder anregen will, die unsere Weltsicht bestimmen und unser kollektives und individuelles Handeln beeinflussen.

Chen Wei*** 1980 in der Provinz Zhejiang****Lebt und arbeitet in Peking**

Chen Wei versteht die Fotografie als Mittel, seine eigene spezifische und subjektive Sicht der Welt darzulegen und ein bestimmtes Unbehagen am modernen Leben hervorzuheben. In seiner laufenden Arbeit *Disco* (2013) verwendet Chen atmosphärische Bilder von Clubs und Dancehalls, um die Stimmung nachzubilden, in der Menschen sich für einen Moment vergessen. In seiner jüngsten Serie mit dem Titel *New City* (2014) thematisiert der Künstler banale Umgebungen und Objekte – alte Holztüren, beschädigte Leuchten, heruntergekommene Tapeten, fleckige Matratzen und Ähnliches –, die in einem Land, das fokussiert ist auf Erneuerung, Umbau und materiellen Fortschritt, schnell aus dem Blickfeld und damit aus dem Bewusstsein verschwinden.

Du Yanfang*** 1986 in der Provinz Hunan****Lebt und arbeitet in Peking**

Du Yanfang ist stark beeinflusst von ihrer bittersüßen Kindheit in ländlicher Umgebung. In technischer Hinsicht von den Collagen der Surrealisten inspiriert, sind ihre Arbeiten eine Kombination aus Dokumentarfotografie und Tuschemalerei, die zunächst zusammenmontiert und dann abfotografiert werden, um das eigentliche Kunstwerk zu schaffen.

In ihrer jüngsten Serie *Dreaming Back Homeland* (2013) erinnert sich die Künstlerin an Alltagsszenen ländlicher Dorfkultur – spielende Kinder in Wald und Flur, Märkte und Gärten. Ihre Arbeiten sind mit

Museum Folkwang

intendierter kindlicher Empfindsamkeit ausgeführt. Mit ihnen möchte die Künstlerin die Vergangenheit würdigen und zugleich andere Stadtbewohner für die Neigung sensibilisieren.

Li Zhengde

*** 1976 in Anhua**

Lebt und arbeitet in Shenzhen

Seit mehr als zehn Jahren widmet sich Li Zhengde einem ambitionierten persönlichen Projekt, in dem er sich mit den ökonomischen, kulturellen, politischen sowie topografischen Transformationen seiner Epoche beschäftigt. Stets mit einer Kamera bewaffnet und häufig nachts fotografierend, erweist sich Li als höchst empfindsam für die Relevanz scheinbar unbedeutender Alltagsaspekte. Mit ihren düsteren Szenarien, durchbrochen von grellen Farben, entwickeln seine Fotografien eine Atmosphäre surrealen Unbehagens – der Betrachter ist sich nie ganz sicher, was geschieht. Lis jüngste Serie *East Park, South Garden* dokumentiert und exemplifiziert nüchtern die Absurdität der seiner Ansicht nach blinden Urbanisierungswut, die im ganzen Land um sich greift.

Liang Weizhou

*** 1962 in Shanghai**

Lebt und arbeitet in Shanghai

Liang Weizhou arbeitete zunächst als Maler, bevor er sich der Fotografie zuwandte. Seitdem hat er eine überzeugende Balance zwischen beiden Medien gefunden. Dieses Gleichgewicht wird in seinen aktuellen Landschaftsfotografien sichtbar. Entstanden in den Provinzen rund um Shanghai, bekannt als Jiangnan-Region, südlich des Yangtze, zeigen die großformatigen Aufnahmen der traditionell entwickelten Watertowns und des ländlichen Raums die Industrialisierung und Postindustrialisierung in China auf. Mit ihren Dimensionen, die man üblicherweise eher mit Leinwandbildern verbindet, verunsichern die Fotografien den Betrachter in ihrer düsteren Würde. Liang vergleicht seine künstlerische Arbeitsweise mit den Skizzen, die ein klassischer Landschaftsmaler im Freien anfertigt, um sie später im Atelier weiterzuverwenden.

South Ho Siu Nam

*** 1984 in Hong Kong**

Lebt und arbeitet in Hong Kong

Der in Hongkong geborene South Ho (South Ho Siu Nam) sieht Fotografie als einen Weg, seine politische Weltsicht in subtiler und zurückhaltender Art und Weise auszudrücken. Auf den ersten Blick sieht die hier gezeigte Serie aus drei Fotografien wie eine klassische dokumentarische Studie einer Stadtlandschaft aus, bei der das Hauptgebäude in jedem Bild für die Einwohner Hongkongs

Museum Folkwang

unzweifelhaft als Sitz der Regierung erkennbar ist. Es braucht einen Augenblick, um den zweiten Interessensschwerpunkt der Fotografien zu entdecken: die Zeltstädte der Occupy-Bewegung.

Jiang Pengyi

*** 1977 in der Provinz Hunan**

Lebt und arbeitet in Peking und Hangzhou

Jiang Pengyis frühe Arbeiten beschäftigten sich mit den Phänomenen rapider Urbanisierung und der damit einhergehenden Auslöschung traditioneller Kultur. *All Back to Dust* (2006) war der Titel einer Serie, die winzige Modelle gigantischer Gebäude zeigte. In *Dark Addiction* (2013) platziert er Glühwürmchen in einer geschlossenen Schachtel mit unbelichtetem Filmmaterial, auf dem sich die rastlosen Bewegungen der paarungsbereiten Insekten über ihre Leuchtsignale wie in einer „Camera Obscura“ einschreiben. Seit Kurzem verwendet Jiang fluoreszierendes Papier und überträgt dessen Licht auf gewöhnliches Fotopapier; er „malt“ in gewisser Weise mit dem Licht. Dieses neue Werk, *Intimacy* (2015), zieht seine Inspiration zum Teil aus den fotografischen Experimenten des frühen 20. Jahrhunderts und partiell auch aus der eigenen Serie *Everything Illuminates* (2012).

Alfred Ko

*** 1953 in Hong Kong**

Lebt und arbeitet in Hong Kong

Wie viele zeitgenössische Fotografen, die das Straßenleben einfangen, hinterfragt Alfred Ko die Vorstellung eines rein objektiven oder rationalen, dokumentarischen Ansatzes. Von persönlichen Empfindungen und Stimmungen getrieben, versucht er sowohl den Geist einer sich schnell verändernden Stadtstruktur als auch die kleinen, flüchtigen Erscheinungen, die Dinge, die in der Menge schnell untergehen, aufzunehmen. In der Gesamtheit beschreibt Kos Porträt eine Stadt, die mit sich selbst zufrieden ist, ein jugendlicher und hoffnungsfroher Bienenstock menschlicher Aktivität. Sein positiver Zugang unterscheidet sich dabei entschieden von der Haltung der Festland-Fotografen zu ihren Städten. Kos Werk ist weder laut noch offen politisch, doch schreckt er auch nicht vor der Darstellung sozialer Unruhen zurück.

Lin Ke

*** 1984 in Wenzhou**

Lebt und arbeitet in Peking

Eines Tages im Jahr 2001, erläutert Lin Ke, habe er entdeckt, dass die Dateien auf einem Bildschirm „mit mir sprachen“, als hätte der Computer ein Eigenleben und ein eigenes Bewusstsein. Lin Ke, der seinen Namen ganz passend zu „Link“ verkürzt, ist fasziniert davon, wie auf dem Screen der Reichtum der physischen Welt flach und kompakt erscheint, zahlreiche Fenster für

Museum Folkwang

Sekundenbruchteile um Aufmerksamkeit ringen und virtuelle Welten aufeinanderstoßen. Normalerweise nur ein Mittel zum Zweck, benutzt der Künstler die Funktionsabläufe von Photoshop und anderen einfachen Programmen, er macht sie zu seinem Hauptthema, statt sie nur als konventionelle Tools einzusetzen. Während er, von elektronischer Musik geführt, mit seinem Cursor über den Desktop gleitet, agiert er ganz ähnlich einem DJ, indem er seine spontanen Bewegungen aufnimmt und in kontinuierliche Video-Loops überführt.

Ma Daha
Gegründet 2006
Mit Sitz in Changsha

MA DAHA ist ein Kollektiv junger Installations- und Videokünstler. Aus dem Chinesischen übersetzt, bedeutet MA DAHA in etwa „Wirrkopf“, und das Kollektiv würde vermutlich eine Verwandtschaft mit dem europäischen Dada des 20. Jahrhunderts nicht leugnen. Die Künstler sehen ihre Werke, ihr „Spiel“, als glaubensorientiert oder religiös. Die in der ortsspezifischen Ausstellung des Museum Folkwang gezeigten Bilder sind alle *WeChat* entnommen, der populärsten Medienplattform Chinas, welche die Künstler als Spiegel von Sehnsüchten, Dokumenten und Abfällen definieren, die allesamt rasch dem Strudel des Vergessens anheimfallen.

Das Kollektiv macht deutlich, dass nicht Konsum und Spektakel als Ausdruck der Menschlichkeit zu verstehen sind, sondern umgekehrt gilt: Der neue Mensch ist bereits eine Erweiterung von Konsum und Spektakel oder wird es werden.

Ma Qiusha
*** 1982 in Peking**
Lebt und arbeitet in Peking

Die poetisch-abstrakte Einkanal-Videoarbeit *Star* (2013), ausgewählt für *Works in Progress*, ist inspiriert von gewöhnlichen, kollektiven Erfahrungen. Ma Qiushas konzeptuelle Werke arbeiten mit einer strategischen Entfremdung von vertrauten Alltagserscheinungen, um aus der so gewonnenen Distanz die eigene Existenz im Universum zu hinterfragen. Das Video *Star* (2013), an einem Sommerabend in Mas Garten gefilmt, zeigt unregelmäßige Lichtblitze am dunklen Nachthimmel. Leicht als astrologisches Phänomen misszuverstehen, sind diese Sterne tatsächlich die Körper von Insekten, die bei dem Kontakt mit einem elektrischen Fliegenvernichter explodieren. *Star* (2013) beleuchtet so unsere Unfähigkeit, die Gewissheit von Tod und Unbeständigkeit zu begreifen. Während die Arbeit selbst im Fokus mikroskopisch ist, suggeriert ihr Titel eine Parallele zu den enormen makroskopischen Kräften, die alles Leben erschaffen haben.

Museum Folkwang

Mo Yi*** 1958 in Tibet****Lebt und arbeitet in Peking**

Anknüpfend an eine lange Reihe von Arbeiten mit ironisch formulierter politischer Kritik, umfasst der jüngste Werkkomplex Mo Yis leuchtend farbige abstrakter Bilder. Unter dem Titel *Illusory Memories* (2015) geht er in dieser Serie von zeitgenössischen Ereignissen im Bereich der Politik aus, um die Art und Weise, in der wir Geschichte in Schrift und Bild dokumentieren und wahrnehmen, zu hinterfragen. Beispiele sind die Wiederbelebung „roter Lieder“, die Wiederaufnahme der kulturpolitischen Yan'an-Gespräche und Skandale in der Regierung. Die Grundlage der einzelnen Arbeiten ist ein Pressefoto aus der Zeit der Kulturrevolution, das der Künstler in kräftigen Primärfarben verpixelt wiedergibt und mit historischen Parolen, eigenen sarkastischen Sprüchen oder mit Namen von getöteten oder verfolgten Personen kombiniert.

Shan Feiming*** 1978 in Lin'an****Lebt und arbeitet in Hangzhou**

Seine Arbeit, deren Größe den Betrachter mit der beeindruckenden Gewalt und Undurchdringlichkeit des Dschungels konfrontieren soll, besteht aus fünf Ansichten, jede von einem anderen Standpunkt aus aufgenommen. Shan sieht seine Pflanzenstudien immer auch als Reflexionen seines eigenen Gemütszustandes. Sie mögen aber auch als Erinnerung für uns alle dienen, dass Versuche des Menschen, die Natur zu dominieren und zu kontrollieren, letztlich zum Scheitern verurteilt sind.

Shao Wenhuan*** 1971 in Hetian****Lebt und arbeitet in Hangzhou**

„Der Wunsch, die ‚objektive Welt‘ zu beobachten“, führte Shao Wenhuan vor etwa zwölf Jahren von der Malerei zur Fotografie. Gleichwohl dient ihm seine Fotografie nicht zu dem Zweck, die Erscheinung der Außenwelt zu dokumentieren oder gänzlich in ein fiktives Universum zu entfliehen, sondern um einen Ort zwischen diesen beiden Positionen zu lokalisieren, an dem er arbeiten kann: ein mentales Niemandsland zwischen Objektivität und Subjektivität.

Bekanntermaßen haben Würfel keine sieben Seiten. In Shaos Bildern wurden sie gerade geworfen, aber sind noch nicht gelandet und müssen – objektiv betrachtet – auf einer Seite zu liegen kommen. Der Zustand, in dem sie festgehalten sind, lässt indes alle sechs Möglichkeiten offen. Diese sechs Möglichkeiten gemeinsam bilden die Realität des Bewusstseins, „die siebte Seite“.

Museum Folkwang

Eason Tsang Ka Wai
*** 1986 in Hong Kong**
Lebt und arbeitet in Hong Kong

Die in *Works in Progress* gezeigte Serie von Eason Tsang Ka Wai steht für die Weiterentwicklung seines fortlaufenden Projekts *Landmark* (2012-2014), das aus Fotografien von Hongkongs Wolkenkratzern aus der Froschperspektive besteht. In der jüngsten Werkgruppe dieser Serie verstärkt der Künstler das Gefühl der Fremdartigkeit, indem er einen schrägen Winkel wählt, durch den die architektonische Ordnung der Gebäude gestört wird. Als Künstler zeigt uns Tsang Ka Wai einen Blick auf das enge Hongkong, wie man es auf den Fußwegen und Überführungen der Stadt erlebt. So weit wie eben möglich von traditioneller Architektur fotografie entfernt, die ein Gebäude in seinem Bestzustand präsentieren will, sind diese Bilder nichtsdestoweniger sehr viel näher an den Erfahrungen eines urbanen Bewohners, der seiner Stadt mit Interesse begegnet, willens, den Blick himmelwärts zu richten.

Wang Ningde
*** 1972 im Landkreis Kuandian**
Lebt und arbeitet in Peking

Wang Ningde hat seit seinen frühen Tagen als Nachrichtenfotograf einen langen Weg zurückgelegt. Seine jüngsten, hier gezeigten Werke setzen diese Entwicklung in einen persönlicheren, weniger fest umrissenen Raum fort, untersucht der Künstler doch nun die Natur der Wahrnehmung selbst. So ungewohnt dies auch scheinen mag, betrachten wir nicht die Fotografien direkt, sondern ihren Schattenwurf. Wang möchte offensichtlich darauf verweisen, dass unsere konventionelle Wahrnehmung der Welt so ist wie die Schatten in Platons Höhle – eine Täuschung. Für Wang behandeln seine Werke die Fotografie an sich, sie sind keine fotografischen Arbeiten zum Zwecke der Beschreibung oder des Ausdrucks einer natürlichen Form. Der Künstler schlägt eine Reihe von Dualitäten vor, um solche Hybriden zu verstehen: „Realität und Illusion, Licht und Schatten, Horizontale und Vertikale, Fragment und Ganzheit, Gefülltes und Leeres, mit und ohne.“

Wang Qingsong
*** 1966 in Daqing**
Lebt und arbeitet in Peking

Neben zwei Wandarbeiten Wang Qingsongs zeigt das Museum Folkwang erstmals die Anfang 2015 abgeschlossene Videoarbeit *Happy Bed* (2014-2015) des bekannten Multimedia-Künstlers. *Happy Bed* (2014-2015) beginnt mit aufeinanderfolgenden Reihen ununterscheidbarer, sich windender

Museum Folkwang

Formen, die zunächst leicht als Mikroben unter dem Mikroskop misszuverstehen sind, langsam aber als menschliche Körper erkennbar werden. Diese entledigen sich nach und nach ihrer Hüllen, und im Laufe des Videos wird immer deutlicher sichtbar, dass sie während des Geschlechtsverkehrs dargestellt sind. Das Video endet, wie es begann, mit langsam ermattenden Körpern, die sich unter ihre Schutzbedeckung zurückziehen, um sich für einen Moment auszuruhen, bevor sie das Ritual wiederholen. Für Wang gleicht das Tableau einem Ultraschallbild des Lebens im Mutterleib: pulsierend, stark und unaufhaltsam.

Wang Youshen

*** 1964 in Peking**

Lebt und arbeitet in Peking

Wang Youshen hat einen radikal innovativen Zugang zur Fotografie entwickelt. In der hier gezeigten Serie ist der Startpunkt das, was er seit Langem „washing“ nennt: Der Begriff bedeutet im traditionellen Sinne „Reinigung“ und in einem negativeren Auslöschung und Verlust von Erinnerung. Ebenso nimmt er aber Bezug auf das abschließende Wässern der Fotoabzüge in der Dunkelkammer. Angeregt durch die zweite Zwangsäumung seines Ateliers innerhalb von weniger als zehn Jahren, durch die Arbeitsplatz und Garten zerstört wurden, entschloss sich Wang, seinen geliebten Außenraum im Wechsel der Jahreszeiten auf Panoramafotografien zu bannen, um diese einer Art „ritueller Waschung“ zu unterziehen.

Xiao Xiao

*** 1984 in der Provinz Hunan**

Lebt und arbeitet in Peking

Xiaos Bilder bewegen sich zwischen Architekturfotografie, minimalistischer Skulptur, geometrischer Abstraktion und einer Art Stillleben. Von Farbe entkleidet und frei von Geräusch, Bewegung, menschlicher Aktivität oder organischer Form liegt die Erlösung in einem exquisiten Lichterspiel. Weit entfernt von den chaotischen oder hektischen Bildern chinesischer Städte, die wir zu sehen gewöhnt sind, ist Xiaos Vision charakterisiert durch eine nahezu surreale Ruhe und Ordnung. Seine Interieurs – egal ob Wohnräume, leere Büros oder Gänge – funktionieren fast wie moderne Kunstgalerien, in denen die Außenwelt in der Wahrnehmung des Betrachters auf eine Art elegante Tapete oder auf scheinbare Kunstwerke reduziert wird: Lichtboxen, Diptychen, Triptychen oder mehrteilige Studien, aufgehängt zum Vergnügen der unsichtbaren Bewohner.

Museum Folkwang

Zhuang Hui

*** 1963 in der Provinz Gansu**
Lebt und arbeitet in Peking

Zhuang Hui hat sich als einer der wichtigsten zeitgenössischen Künstler Chinas etabliert. Seine jüngste Arbeit *Anxi Wind Tunnel* (2014) ist ein brillantes konzeptuelles Unterfangen: Der Anxi-Windkanal ist einer der windigsten Orte der Welt. Hier platzierte der Künstler seine Kamera, die er so programmiert hatte, dass sie zu bestimmten Zeiten Aufnahmen macht und per SMS oder E-Mail an Zhuang schickt. Die Kamera wurde umhergeweht, während sie insgesamt 123 Fotos versandte, bevor die Verbindung abbrach. Natürlich hat der Fotograf die Parameter dieser Aufgabe festgelegt, doch der Natur wurde die Entscheidung überlassen, welche Bilder aufgenommen wurden und wie viele. Aus einer erweiterten Perspektive überprüft Zhuang grundlegende Vorstellungen über künstlerische Kontrolle.

Zong Ning

*** 1984 in der Inneren Mongolei**
Lebt und arbeitet in Peking

Die in der Ausstellung gezeigte Auswahl an Schwarz-Weiß-Fotografien ist Teil einer fortlaufenden Serie des jungen Künstlers Zong Ning aus Peking. Die Dokumente porträtieren schlicht Leben und Sterben in einem von Zong selbst inszenierten Theater. Die sich daraus ergebenden Bilder bewegen sich zwischen Stillleben und Porträt, Malerei und Fotografie. Inspiriert von Arbeiten Francis Bacons und Joel-Peter Witkins, verwenden Zongs abweisende Aufnahmen häufig entstellte menschliche Formen oder Körperteile, ergänzt durch Masken, Requisiten oder den Pinsel des Künstlers.

Öffnungszeiten Di bis So 10 bis 18 Uhr, Do und Fr 10 bis 20 Uhr, Mo geschlossen

Besucherbüro Museumsplatz 1, 45128 Essen, T +49 201 8845 444/000

Pressekontakt Anna Littmann, T +49 201 8845 160, presse@museum-folkwang.essen.de